

Printausgabe vom 29.09.2007

Migranten haben es bei der Jobsuche schwer

Höchst. Der Grundstein für die Suche nach einem Arbeitsplatz wird bereits zu Schulzeiten gelegt. Je geringer das Bildungsniveau, desto geringer sind die Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Betroffen sind hiervon besonders junge Migranten, die zumeist Haupt-, und Realschulen besuchen. Zu diesem Schluss kamen die Besucher des Themenabends „Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt?“ im Pfarrheim Sankt Josef. Der Leiter der Diskussionsrunde, Jean-François Ameloot, stellte einige Statistiken vor, die Grund zur Besorgnis geben: Demnach bekommen gerade einmal 29 Prozent aller Jugendlichen mit Migrationshintergrund direkt nach ihrem Schulabschluss eine Ausbildungsstelle. 21 Prozent müssen sich arbeitslos melden oder jobben erst einmal: „Im Call-Center verdienen die Jugendlichen dann um die 800 Euro im Monat. Jetzt kriegen Sie die mal dazu, eine Ausbildungsstelle anzunehmen, wo sie vielleicht knapp die Hälfte verdienen“, klagt Dorothea Gottschlich, Lehrerin an der Höchster Hostatoschule.

Hinzu kommt, dass immer mehr junge Erwachsene zunächst in ein Übergangssystem zwischen Schule und Berufswelt gedrängt werden. Wie etwa ein Berufspraktisches Jahr. „Diese Entwicklung ist in ganz Deutschland erkennbar. Ob Sie Deutscher oder Ausländer sind, spielt da keine Rolle“, sagt Ameloot. Die Handwerksberufe, die früher viele Migranten ausgeübt haben, gibt es kaum noch. „KFZ-Mechaniker finden Sie doch in Zeiten von Mechatronikern kaum noch“, sagt Dorothea Gottschlich. 1994 gab es noch 21 468 Ausbildungsstellen für Maurer – 2004 waren es noch 5000.

Der „negativen Entwicklung“ auf dem Arbeitsmarkt versuchen einige Firmen und Institutionen mit Einzelprojekten entgegenzuwirken: Lobend erwähnten die Teilnehmer etwa das Projekt „Jugend Mobil“ der Fraport.

In den westlichen Stadtteilen soll das Problem nun bereits frühzeitig angegangen werden: in der Schule. Die Caritas Frankfurt sucht zusammen mit der Hostatoschule Paten, die Schülern ab der siebten Klasse bei Hausaufgaben und Arbeitssuche helfen. (ges)